

## Gegen Zuckermast

■ Zum Leitartikel „Präventionslücken schließen“ in zm 4/2014:

Die momentan vorhandene Situation mit „Präventionslücke“ zu beschreiben, klingt für mich stark nach Wunschenken. Die aktuelle Studie von R. J. Hussein zeigt uns eher das Bild einer stark reduzierten Restprävention, um in der dentalen Diktion zu bleiben (Einstellungen der Zahnärzte hinsichtlich der Prävention; DZZ 2/14, S. 90).

Demnach stimmten lediglich 4,3 Prozent der Kollegen der Aussage zu, dass – wenn sich die Kariesfreiheit weiter so fortsetzt wie bisher – viele Zahnärzte arbeitslos würden. Es besteht also weitgehend Konsens in der Breite der Kollegenschaft, dass sich der ungehemmte Zuckerkonsum mit all seinen Schattenseiten auch im zahnärztlichen Bereich zeigt. Zu Recht betonen wir die sehr hohe Wichtigkeit der Mundgesundheit für die Gesamtgesundheit. Umso wichtiger ist es, von zahnärztlicher Seite aus lauter zu werden. Es sind nicht nur Zähne, die unter den Zuckerngriffen leiden. Längst entwickelt sich die Fettleber bei Kindern zu einer Epidemie (<http://www.profil.at/articles/1349/984/370403/leberkrankheiten-epidemie>) mit allen negativen Langzeitfolgen. „The biggest loser“ stehen längst fest: unsere Kinder.

Eine Zahnärzteschaft, die hierzu nicht selbst „den Mund aufmacht“ und gegen die Zuckermast der Bevölkerung glasklar Stellung bezieht, verpasst große Chancen. Wo bleibt die deutlich sichtbare Kennzeichnung für hochzuckerhaltige, gesundheitsschädliche Industrieprodukte? Wollen wir weiter zusehen, bis der Großteil der Bevölkerung an Adipositas

und Diabetes leidet? Glauben wir wirklich, dass die Gelder der GKV dann noch brav nach altem Muster verteilt werden?

Es gibt viele Chancen, mit Glaubwürdigkeit für unseren so wichtigen Berufsstand zu kämpfen. Nutzen wir sie doch endlich einmal!

Dr. Hans-Werner Bertelsen  
bertelsen@t-online.de